



GLÜCKAUF BOTE



Herausgeber: Bergknappen - Verein Penzberg OB e. V.



Ausgabe NR. 6 November 2007

Informationsblatt für die Mitglieder des Bergknappen-Vereins Penzberg OB e. V.

Redaktion, Gestaltung und Druck:

Peter Glück	☎ 08856/4096
Heinz Mehlretter	☎ 08856/9620
Manfred Kapfhammer	☎ 08856/2430

Glückauf,

liebe Mitglieder und Gönner des Bergknappenvereines Penzberg. Das Redaktionsteam unseres Blattes freut sich sehr, Ihnen verehrte Leserinnen und Leser, in diesem Jahr die 2. Ausgabe unseres Glückauf Boten als Folge sechs präsentieren zu können. Wir „Zeitungsmacher“ waren auch dieses Mal sehr fleißig und haben unermüdlich gesammelt und geschrieben. Ihre Mitarbeit ist nach wie vor sehr gefragt und stellt die Lebensader unseres Blattes dar. Bekanntlich kommt ja von „nix, nix“. Diese nicht nur bayerische, sondern auch international bekannte Tatsache muss stets vergegenwärtigt sein und fest in unseren Köpfen implantiert bleiben. Es ist schon sehr wichtig, dass wir uns auch auf diesem Wege informieren. Noch wichtiger aber ist es jedoch darzustellen, dass unser Verein nach wie vor lebendig ist. So besprechen wir an dieser Stelle immer wieder einmal, so auch heute, was uns im Vorstand so beschäftigt. Wir machen uns seit geraumer Zeit über die Zukunft unserer Gemeinschaft und über das Museum Gedanken. Das Durchschnittsalter aller Mitglieder liegt bei knapp siebzig Jahren. Das ist eine Tatsache. Wenn wir aber mit dieser Gegebenheit bewusst und verantwortungsvoll umgehen, sollte uns das nicht schrecken, sondern den Blick in die Zukunft schärfen. Dennoch führt kein Weg daran vorbei, dass wir uns vorbehaltlos und mit allem Realismus dieses Themas annehmen müssen. Es sind wirklichkeitsnahe Modelle zu entwickeln und umzusetzen. Es sind Lösungsansätze vorhanden. Nun aber zeichnet es sich umrissartig ab, dass wir durch die Anlehnung an die Stadt Penzberg und deren ausgestreckte Hand eine Zukunftssicherung, vor allem für unsere einmalige Sammlung von wertvollen Exponaten, erreichen können. Darüber wird noch viel zu diskutieren sein, aber wir sind sehr zuversichtlich, dass eine gute Lösung gefunden wird.

Aus gegebenen Anlass liegt uns noch etwas auf der Seele: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass unser Verein rechtlich betrachtet eine juristische Person ist. Als solche haben wir eine Satzung, die allen Mitgliedern ausgehändigt wurde. Jene regelt unser Verhalten gegenüber der Öffentlichkeit und wird demnächst durch eine Geschäftsordnung ergänzt. Darin ist und wird unter anderem unsere parteipolitische Neutralität als ein wichtiger Verhaltenskodex fundamntiert. Danach können wir keine Plattform für parteipolitische Interessen sein. Das ist von uns in keinem Falle erwünscht und es wird streng darauf geachtet, dass sich derartige Entwicklungen bei uns nicht einschleichen. Dies hat mit der politischen Heimat unserer Mitglieder nichts zu tun, sondern ist das individuelle, demokratische Grundrecht jedes Einzelnen. Aber innerhalb des Vereines zählt das nicht. Keinesfalls können wir, von welcher Richtung auch immer, es uns vorgeben lassen, welchen Einladungen wir folgen und welche Veranstaltungen wir besuchen. Es ist selbstverständlich, dass wir uns unpolitisch und neutral verhalten und uns vor Ort, jedoch lediglich im Rahmen

unserer Öffentlichkeitsarbeit als Verein präsentieren. Aber als solcher könnten wir uns dann schon eventuell einmal entschließen, eine Veranstaltung zu verlassen, sollten wir dort erkennen, auf einen ungeeigneten Event gelandet zu sein. Weiterhin sind wir gegenüber religiösen Minderheiten zur Toleranz und Neutralität verpflichtet. In Wahrung unserer langen Tradition sind uns Mitglieder aus allen Lagern willkommen, mit Ausnahme aus radikalen Gruppierungen und Richtungen. Nun, liebe Kameradinnen und Kameraden und sehr verehrte Damen und Herren wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit der weiteren Lektüre unseres Glückauf Boten.

Peter Glück

Teilnahme des Bergknappenvereins Penzberg am 11. Deutschen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag.

Vom 6. bis 8. Juli 2007 fand in der alten Oberpfälzer Bergbau- und Hüttenstadt Sulzbach-Rosenberg der 11. Deutsche Bergmanns-, Hütten- und Knappentag statt. Sulzbach wurde einst unter Kaiser Karl IV. (1316 – 1378) Hauptstadt seines „Neuböhmens“ und später Residenzstadt der Wittelsbacher. Schon im 14. Jahrhundert begann in Sulzbach zusammen mit Auerbach und Amberg der Aufschwung des Eisenerzbaus, so dass diese Region heute das „Ruhrgebiet des Mittelalters“ bezeichnet wird. 11 Jahre nach Schließung des Bergwerks Penzberg kam auch hier der Bergbau zum Erliegen.



An der am Sonntag, den 8. Juli 2007 veranstalteten „größten Bergparade aller Zeiten“, an der sich 135 berg- und hüttenmännische Traditionsvereine mit rd. 2400 Teilnehmern und 13 Musikkapellen und Spielmansszügen aus dem gesamten

Bundesgebiet, aus Österreich, Ungarn, aus der Slowakei und Tschechien beteiligten, nahm neben den Knappenkameraden aus Peißenberg auch der Bergknappenverein Penzberg mit einer gebührenden Abordnung teil. Die Knappen in ihren vielfältigen, bunten Trachten und Uniformen boten bei strahlendem Sonnenschein ein unvergessliches Bild bester bergmännischer Tradition.

Gunther Vorreiter

Unser Jahresausflug 2007

Schon sehr früh im Jahr diskutierte der Vorstand über Ausflugsziele. Diese sollten als Tagesausflug, sowohl zeitlich als auch finanziell in einem vertretbaren Rahmen überlegt werden. Unsere Wahl fiel auf Regensburg, die alte Römerstadt in der Oberpfalz.



Recht enttäuscht war ich auf die anfangs nur zögerlichen Anmeldungen zu unserer Fahrt. Hier muss ich an die Mitglieder appellieren, die sehr zeitig bekannten Angebote des Vereines auch anzunehmen, denn da steckt viel Arbeit drin.

Nach einer angenehmen Busfahrt bei zunächst nicht viel versprechendem Wetter, erreichten wir Regensburg. Die Wolken an der Donau rissen aber

auf und wir hatten einen angenehmen Vormittag. Wir waren etwas früh in der Zeit und konnten diese sinnvoll nutzen. So zählt es immer wieder zu einem der stärksten Erlebnisse, den Regensburger Dom zu besichtigen. Dieses gotische Bauwerk in andachtsvollem und diffusen Licht im Inneren und die Wirkung der bunten Glasfenster bei Sonnenschein sowie seine bauliche Vollkommenheit wecken bei mir immer wieder eine tiefe Ehrfurcht vor seinen Schöpfern.

Pünktlich am vereinbarten Treffpunkt empfingen uns dann zwei gutgelaunte Damen mittleren Alters, die sich als Stadtführerinnen vorstellten, sie holten uns zum Stadtrundgang ab.

Im folgenden darf ich Ihnen in aller Kürze die Eckdaten zur Regensburger Stadtgeschichte vorstellen.

Im 5. Jahrhundert v. Chr. erste Siedlungsspuren, die sich auf die keltische Ortsbezeichnung „Radaspona“ beziehen. Später wurde sie durch die Römer „Castra Regina“ benannt.

Die Gründungstafel wurde 179 n. Chr. gemeißelt. Diese ist in gutem Erhaltungszustand im örtlichen Stadtmuseum zu sehen. Jahrhunderte später wird Regensburg Hauptort der bayerischen Herzöge. Um das Jahr 1000 macht sich neben dem Adel und der Geistlichkeit zusätzlich das patrizische Bürgertum so langsam bemerkbar. 1245 erhielt Regensburg die Stadtfreiheit, für die Bürgerschaft die Grundvoraussetzung für eigene Politik ausgerichtet zum Wohle der Einwohner. 1803 wurde Regensburg aber dem Königreich Bayern eingegliedert.

Regensburg ist eine sehr alte, aber im Herzen jung gebliebene Stadt. Als Zentrum von Ostbayern mit 140000 Einwohnern ist Regensburg heute Universitätsstadt, mit rund 25000 Studenten.

Es gibt zwölf Fakultäten mit 54 Studienfächern. Diese Stadt ist als Wirtschaftsstandort mittelstandsorientiert und gesund.

Regensburg wurde von Kriegszerstörungen verschont, daher ist das Flair von zwei Jahrtausenden in ihren Mauern zu spüren.

Sowohl der wunderbare gotische Dom, wie auch der Chor der Domspitzen, sind weltberühmt. Beide Donauufer verbindet das Weltwunder die „Steinerne Brücke“. Regensburg besitzt die größte zusammenhängende Altstadt Deutschlands, deren wertvolle Bausubstanz wird kontinuierlich gepflegt und fachgerecht instand gehalten. Es ist wirklich sehr lohnenswert, die zahlreichen historischen Baudenkmäler im Rahmen eines Stadtrundganges selbst zu erkunden.

Regensburg ist eine Stadt in der es sich leben lässt.

Im Anschluss an diesen hochgradig kunsthistorischen Genuss, kamen nach kurzer Busfahrt die oralen Bedürfnisse zu Ihrem Recht. Wir steuerten das Kloster Weltenburg an. Im dortigen Biergarten konnten bei sonnigem Wetter die Leistungen von Küche und Brauerei ausgiebig getestet werden.

Außerdem hatten wir noch ausreichend Gelegenheit die wunderschöne Asamkirche und die beeindruckenden Liegenschaften des Klosters zu besichtigen.

Zwischen zwei Gewitterschauern, die uns dann doch noch überraschten, konnten wir den Weg vom Kloster zum Bus gerade noch trocken hinter uns bringen.

Wir waren übereinstimmend einer Meinung, dass wir einen schönen Tag erlebt hatten.

Peter Glück

Regierung besiegelt das Aus der Steinkohle

(Auszug aus einem Leserbrief)

So also sieht die Umwelt-, Energie- und Klimapolitik unserer Bundesregierung aus: Endgültig Deckel drauf auf den heimischen Kohlenbergbau. Die Zeche zahlt der Steuerzahler (30 Milliarden); ganz zu schweigen von den künftigen Folgekosten. Zu den derzeit schon importierten 40 Millionen Tonnen Steinkohle und Koks aus dem zigttausende Kilometer entfernten Australien und anderen Überseeländern, kommen jährlich noch einmal 20 Millionen Tonnen Importkohle dazu. Hauptsache billig! Hierdurch werden sinnloserweise zusätzlich viele Millionen Tonnen transportbedingter Schadstoffe in die Luft geblasen. (Nach einem Bericht der EU-Kommission wird der Frachtschiffverkehr in den nächsten Jahren mehr Stickstoff, Kohlen- und Schwefeldioxid ausstoßen, als Industrie, Straßenverkehr und Haushalte zusammengenommen!). Schonungsloser konnten die Politiker ihr wahres „Interesse“ an Klima und Umwelt nicht offenbaren! Dazu treiben sie auch noch die hochmechanisierte deutsche Industrie mit ihrem enormen Energiebedarf in eine totale Abhängigkeit vom Ausland. Der Markt wird zudem durch den Energiehunger der aufstrebenden asiatischen Industrienationen immer enger, mit steigender Preistendenz. Über die weltweit führende deutsche Bergbaumaschinenindustrie mit ihren tausenden von Beschäftigten macht sich in den Ministeretagen ohnehin keiner Gedanken. Nicht nur Transrapid, auch Bergbaumaschinen lassen sich ohne heimische Anwendung schlecht verkaufen!

Quellen:

(1) Münchner Merkur 9.8.2007

(2) Steinkohlenjahresbericht 2001, Gesamtverband der deutschen Steinkohlenbergbaus

(3) Nation und Europa 9/2007

Gunther Vorreiter

Einweihung des Ehrenmals am 22. Juli 2007

(Ansprache von Herrn Ehrenfried Mock)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf Sie auch im Namen des Vorstands der Kulturgemeinschaft sehr herzlich zu unserer kleinen Feier begrüßen. Sie werden verstehen, dass ich heute niemanden persönlich begrüße, dies würde den Rahmen unserer kleinen Feier sprengen.

Ich berichte auch nicht über Geschichte des Ehrenmals der Gefallenen, manches hierüber konnten Sie aus der Presse entnehmen. Wo es gewünscht wird, kann ich anhand von Bildern hierüber berichten. Herr Herbert Brandner hat in den vergangenen Jahren mehrfach sein Anliegen vorgebracht, die Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges hier an diesem Ehrenmal wieder anzubringen. In einer Vorstandssitzung der Kulturgemeinschaft im vergangenen Herbst stellte Frau 2. Bürgermeisterin Bartusch dieses Ansinnen zur Diskussion. Der Vorstand beauftragte sodann die Vorsitzenden, sich dieses Projekts konkret anzunehmen. Schnell wurde nun festgestellt, dass die Liste von 171 Gefallenen des ersten Weltkrieges, die im Rathaus vorlag, nicht komplett war. Weitere Namen wurden in verschiedenen Quellen entdeckt. Derzeit werden vorläufig 190 Namen in das Ehrenmal eingemeißelt; die Suche ist allerdings noch nicht abgeschlossen.



Foto: Penzberger Merkur

Gleichzeitig machten wir uns auf die Suche nach den Toten des zweiten Weltkrieges aus Penzberg. Wie Sie der Presse entnehmen konnten, wird sich hier die Zahl von zunächst 165 Gefallenen sehr stark erhöhen.

Was meine Motivation für die Suche nach den Penzberger Kriegsoptionen betrifft, möchte ich anmerken, dass es mir als ehemaligen Schulmenschen auch darum geht, dass es jungen Penzbergern klar wird, was Krieg bedeutet, dass sie erfahren, dass eine damals viel kleinere Stadt Penzberg in den beiden Weltkriegen ein Blutopfer von gut 500 Menschen gebracht hat. Es waren meist sehr junge Menschen, deren Leben im Rausch irrwitziger Machtpolitik sinnlos geopfert wurden.

Erfreulich ist, dass sich – zumindest bei uns in Mitteleuropa – die Zeiten geändert haben; auf manchem Sterbebild stand vor 90 Jahren noch der Wunsch „ruhe sanft in Feindesland“; gemeint war meist Frankreich, wohin wir heute gerne in Urlaub fahren, das Land, mit dem uns zahllose Partnerschaften von Städten und Gemeinden verbinden.

Zahlreiche wertvolle Kontakte ergaben sich in den letzten Wochen; ich denke an erschütternde Gespräche; bei vielen Menschen stieß unser Vorhaben auf Interesse, wir erfuhren viel über einzelne Schicksale, sammelten und sammeln weiterhin Daten.

Meine Aufgabe ist es nun denen zu danken, die sich bei der Umsetzung unseres Projektes mit eingebracht haben:

Ich danke allen, die uns bei den umfangreichen Recherchen unterstützt haben und ihre privaten Archive geöffnet haben. Ich nenne hier stellvertretend für alle Herrn Georg Reis, Herrn Jauß, Herrn Baumgartner, Herrn Einberger.

Ich danke Herrn Pfarrer Kirchensteiner, der uns die Unterlagen seines Pfarramtsarchivs zugänglich machte.

Mein besonderer Dank gilt unserem 2. Vorsitzenden, Herrn Franz Wagner, der mit mir bereits viele Stunden im Stadtarchiv auf der Suche nach Daten verbracht hat und ebenso allen unseren Vorstandsmitgliedern.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Bürgermeister Mummert; alle Maßnahmen wurden mit Ihnen abgesprochen und von Ihnen mitgetragen.

Ich danke Ihren Mitarbeitern aus dem Rathaus für praktische Hilfe, insbesondere bei Frau Wutz und Frau Zach, unseren Damen aus dem Stadtarchiv, ich danke Frau Wiczorek und Herrn Giegold vom Standesamt, zu danken haben wir auch Herrn Sendl und den Mitarbeiterinnen seiner Abteilung.

Wir sind Frau Dr. Susanne Fischer vom Landesamt für Denkmalpflege für deren fachliche Betreuung dankbar, zudem Herrn Wölfle vom Landratsamt Schongau und Herrn Schmidbauer aus Schongau, unserem Kreisheimatpfleger. Hierbei ging es nicht nur um die technischen und künstlerischen Details, die bei der Bearbeitung des Denkmals aus Muschelkalk zu berücksichtigen waren.

Die Mitarbeit der drei genannten führte auch dazu, dass unser Ehrenmal in die Denkmalliste aufgenommen wurde. Hierzu war auch die Zustimmung des Stadtrates notwendig, die einmütig ausfiel. Die fachlich hohe Qualität der Verwaltungsvorlage und des Sachvortrags von Herrn Stadtbaumeister Weinrich war hierbei sehr hilfreich. Auch hierfür sei Dank gesagt.

Die Aufnahme in die Denkmalliste führte allerdings auch dazu, dass die Arbeiten am Ehrenmal erst nach erfolgter Genehmigung des Landesamtes für Denkmalpflege und des Landratsamtes in Angriff genommen werden konnten.

Der Steinmetzbetrieb Anton Ferstl war in die Vorbereitungen mit eingebunden und bekam schließlich auch von der Kulturgemeinschaft den Auftrag zur Ausführung der Arbeiten.

Unser Dank gilt damit der Familie Ferstl, die auch die Kulturgemeinschaft unterstützt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, viele von Ihnen haben die Arbeiten von Herrn Stefan Müller in den letzten Wochen hier verfolgt. Er ist es, der in mühevoller Handarbeit mit großer Sorgfalt die Buchstaben und Ziffern einmeißelt und dann mit Kunstharzlack einfärbt. Er hat noch viel zu tun, schauen Sie ihm gelegentlich über die Schulter.

Schließlich gilt unser besonderer Dank allen, die die Finanzierung des Projektes erst ermöglichen.

Hier möchte ich die Jubiläumsstiftung der Vereinigten Sparkassen im Landkreis Weilheim dankbar hervor heben. Herr Direktor Orbig, Herr Direktor Abt, als wir erfuhren, dass unser Antrag von Ihrem Hause so überaus großzügig bei der diesjährigen Vergabe der Stiftungserlöse berücksichtigt wurde, waren unsere finanziellen Sorgen fast weggeblasen.

Ich danke für die finanzielle Hilfe der Stadt Penzberg.

Wir danken für die Unterstützung Ihnen, Herr Reimann und allen Vorstandsmitgliedern des VdK.

Unser Dank gilt allen Spendern; dies sind Vereine, Betriebe und Privatpersonen.

Ich danke allen unseren mittlerweile über 200 Mitgliedern, deren Beiträge und Spenden hier mit einfließen und die voll hinter dem Projekt stehen.

Schließlich danke ich den Verantwortlichen des Penzberger Merkur und der Rundschau dafür, dass sie unser Projekt über Monate so positiv und unterstützend begleitet haben.

Dank sei gesagt allen Vertretern unserer Vereine, die heute unsere kleine Feier umrahmen und mittragen; allen voran den

Bergknappen, denn die meisten unserer Kriegstoten waren ja Bergleute.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Kommen.

An der Rückseite des Ehrenmals werden noch etwa 40 Namen anzubringen sein; das Stadtwappen wird wieder eingemeißelt und dazu der Text „MÖGE NIE WIEDER KRIEG SEIN“, der sich auch früher am Sockel des Ehrenmals befand und zeigt, dass es unseren Vorfahren, die dieses Denkmal geschaffen hatten, nicht um Heldenverehrung ging. Sie schufen ein künstlerisch wertvolles Mahnmal.

Abschließend danke ich Herrn Dekan Kirchensteiner und Herrn Pfarrer Doktor Kreile für die folgenden Segensworte und Herrn Hans Schrems für das abschließende Trompetensolo.

Es möge nie wieder Krieg sein – Glück Auf !

Ehrenfried Mock

Tagesablauf eines jungen Steigers auf der Verbund-Schachtanlage Möller-Rheinbaben der Hibernia AG, Muttergesellschaft der Oberbayerischen AG für Kohlenbergbau.

(Auszug aus einem Brief an die Schwester vom 2. März 1957)

Uhrzeit	
4:30	Wecken, Aufstehen, Waschen, Toilette, Anziehen, Bett machen.
5:00	Frühstücken, Brotzeit herrichten, einpacken.
5:15	Mantel an, Hut auf, ab zur Zeche.
5:25	Ankunft auf der Zeche, Mantel und Hut ablegen, vorgesetzten Reviersteiger J. begrüßen (Revier steile Lagerung Flöz Q, 150 Mann Belegschaft).
5:30	Kurze Lagebesprechung, Durchsicht eines schriftlichen Berichts des Steigers der Mittagschicht, Besprechung des Berichts mit dem Reviersteiger J..
5:45	Antreten beim Betriebsführer, meistens Austeilung „dicker Zigarren“ wegen Nichterfüllung des Kohlefördersolls oder sonstiger Beanstandungen. Nicht gerade „froh gestimmt“ zurück zum Schalter, wo ein paar Kumpels mit Fragen und Bitten warten.
5:55	Schnell Flasche Milch „hinunterspülen“.
6:00	Sprint zur Waschkaue zum Umziehen.
6:10	Kurze Besprechung mit dem Steiger der Nachtschicht, der nach dem Ausfahren gerade „schwarz“ in der Kaue angekommen ist.
6:20	Ab zum Schacht, anfahren.
6:25	Einsteigen in den „Personenzug“, der uns Untertage in das Revier bringt (ca. 2 km).
6:45	Ankunft im Revier, Einteilen der Bergleute, Verteilen der leeren Förderwagen, des Materials und Anordnen des Holztransports zu den Bedarfsorten.
7:00	Abstimmung mit Reviersteiger J. über die gemeinsame Arbeitsaufteilung zur Aufsicht. Dann Abmarsch, jeder in eine andere Richtung. Von 8 Uhr ab während Beaufsichtigung der Abbauarbeiten Herumturnen auf Strebausbau, über Kohle, durch dicken Kohlenstaub, über glitschige, nasse Waschberge, die im Abbau unter einem Winkel von 45° als Böschung liegen (120m lang), links das Hangende, rechts das Liegende, die Kohle über dem Kopf, die Waschberge unter dem Hintern, so geht es in sausender Fahrt abwärts. Ab und zu Telefonate wegen ausbleibender leerer Förderwagen, Druck machen bei den Elektrolokfahrern wegen schnellerem Abtransport der vollen Wagen zum Schacht, usw. usw. Falls Zeit bleibt, schnell Brotzeit herunterwürgen.

12:30	Ende der Befahrung, Treffen mit Reviersteiger J., Besprechen der „Erlebnisse“.
13:00	Allgemeines Sammeln der Belegschaft, Befragung der Leute wegen besonderer Vorkommnisse, Entgegennahme von Beschwerden, Materialbestellungen usw..
13:15	Besteigen des Personenzuges, ab zum Schacht.
13:30	Treffen mit Mittagsschichtsteiger am Schacht unter Tage. Kurze Absprache über anstehende Probleme und besondere Aufgaben.
13:40	Ausfahren mit Förderkorb.
13:45	Ankunft in der Kaue über Tage, Waschen, Umziehen.
14:30	Ab zur Steigerstube (Büro), wo folgende Arbeiten zu erledigen sind:
	1. „Schichtenzettel“ ausfüllen (Anwesenheitsliste, Vordruck mit 31 Tagesspalten für jeden Revierangehörigen). In der Spalte des jeweiligen Arbeitstages roter Strich für Anwesenheit, K für krank, F für Fehlen, entschuldigtes Fehlen E, willkürliches Fehlen W usw..
	2. „Sicherheitsbuch“ ausfüllen (Unterschrift mit der Versicherung, dass im Revier bezügl. der Sicherheitsvorschriften alles in Ordnung ist).
	3. „Mindermaßliste“ abzeichnen (Liste für ungenügend gefüllte Förderwagen).
	4. Überstundenzettel unterzeichnen (Liste zur Überprüfung der sich ordnungsgemäß nach Schichtende noch unter Tage aufhaltenden Bergleute des Reviers – Vermisstenkontrolle).
	5. Buchführung über „Raubarbeiten“ und „Vorrichtungsarbeiten“.
	6. Bestellbuch für Holzbestellung ausfüllen.
	7. Materialanforderungsscheine ausfüllen.
	8. Urlaubsscheine für Revierbelegschaftsangehörige ausfüllen usw. usw..
15:45	Weitere Besprechungen mit Betriebsführer, Obersteiger und Fahrsteiger bzw. Wettersteiger, Maschinenteiger usw..
16:30 - 17:00	Mantel und Hut an, ab nach Hause oder zum Einkaufen in die Stadt.
18:00 - 18:30	Ankunft zu Hause, meistens zu spät zum Mittagessen.
19:00	Abendessen. „Kurze“ Ruhe auf Sofa, manchmal wegen Übermüdung bis 23 Uhr, dann Zähneputzen und schnell ab ins Bett bis 4:30 Uhr (siehe oben). Nebenbei sollen noch in der „Freizeit“ schriftliche Berichte an die Direktion angefertigt werden. Wegen 6-Tage-Woche meistens erst am Sonntag.

Gunther Vorreiter

Die Bergknappen sind im Netz.

Seit Mai 2007 hat unser Bergknappenverein einen eigenen Internetauftritt.

Die Adresse lautet:

www.bergknappenverein-penzberg.de

Warum haben wir einen Internetauftritt realisiert? Wir möchten und müssen mit der Zeit gehen, also auch neue Medien einsetzen. Das Internet wird inzwischen von einer breiten Masse genutzt und wir können damit womöglich auch jüngere Leute ansprechen. Für entsprechend Interessierte bieten wir die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Schließlich ist es auch eine Informationsmöglichkeit für alle (besonders die auswärtigen) Vereinsmitglieder. Das bedeutet, der Verein kann sich im Internet einem breiten Publikum „lebendig“ präsentieren.

Voraussetzung dazu ist natürlich eine ständige Aktualisierung des Auftritts.

Den derzeit erreichten Stand sehen wir als einen ersten Schritt. Weitere Themen werden sein: der Bergbau-Rundweg, die Vereinschronik, eine detaillierte Beschreibung der Geschichte des Bergbaus in Penzberg und eine ausführlichere Beschreibung unseres Bergwerksmuseums.

Ihre Ideen oder Wünsche für die Weiterentwicklung sind uns sehr willkommen.



Unsere Internetseiten hat Stefan Horn programmiert. Bei dieser Gelegenheit wurde von ihm ein neues Logo entwickelt, es ist am linken oberen Rand jeder Internetseite zu sehen. Es ist auch gleichzeitig ein Link zurück auf die Startseite.

Die folgende Beschreibung richtet sich hauptsächlich an Vereinsmitglieder, die (noch) keinen Internetzugang haben. Internetnutzer möchten vermutlich ohne Anleitung auf Entdeckungstour gehen.

Die Einstiegsseite ist unten abgebildet. Am oberen Bildschirmrand stehen die Hauptkapitel: Der Verein, Aktuelles, Bergwerksmuseum, Bergbaudenkmal und Links.

Das Hauptkapitel „Der Verein“ beinhaltet eine kurze Vereinschronik, Informationen über den Vereinsvorstand, ein Archiv mit Bildern von Veranstaltungen an denen der Verein teilgenommen hat, wie Leonhardifahrt, Bergmannstag, Gedenkfeier 40 Jahre Schließung Bergwerk Penzberg, etc. Auch die bisherigen fünf Ausgaben des Glückauf-Boten sind dort nachzulesen.

Wer Mitglied bei uns werden will, findet hier eine Beitrittserklärung sowie die Satzung unseres Vereins.

Im Gästebuch können Grüße, Meinungen, Anregungen etc. geäußert werden.

Außerdem gibt es einen Hinweis auf die Seiten der „Oberbayerische Kohlenstraße“ (vom Knappenverein Peißenberg ins Leben gerufen und betreut) – sie führt von Peiting bis Miesbach, dargestellt auf einer Landkarte mit jeweiligen Informationen zu den Orten. Der Penzberg betreffende Teil enthält wichtige Details der Bergbaugeschichte von 1557 bis 1966, teilweise bebildert.

Unter „Aktuelles“ sind in einem Veranstaltungskalender aktuelle Termine aufgeführt.

Im Hauptkapitel „Bergwerksmuseum“ findet man eine kurze Beschreibung des Museums, die Öffnungszeiten und den Standort in einem Stadtplan.



In und um Penzberg gibt es noch einige „stille Zeugen“ aus der Bergbauzeit, sowie Denkmäler älteren und neueren Datums. Einige davon werden im Hauptkapitel „Bergbaudenkmal“ mit Bild und einer kurzen Beschreibung vorgestellt, z.B. die Seilscheibe an der Kreuzung

Grube/Henlestraße, das Bockerl, das Seilbahndenkmal auf der Berghalde. Bei „Links“ gelangt man direkt zu den jeweiligen Internetseiten der Stadt Penzberg, des Bergbaumuseum Hausham, des Knappenverein Peißenberg, des Knappenverein Walsum und des Deutschen Bergbaumuseums Bochum.

Falls wir nun Ihr Interesse geweckt haben sollten: gehen Sie doch einfach einmal selbst auf „Entdeckungstour“ durch die Internetseiten. Wir wünschen Ihnen dabei viel Vergnügen!

Stefan Horn, Heinz Mehlretter

Unser Walter Knirzinger

Studiert man frühere Bergwerksakte, so begegnet man das eine oder andere Mal dem Namen Knirzinger. Zwei gab es davon in unserer früheren Grube. Beide waren Steiger. Heute aber widme ich diese Zeilen dem Jüngeren, dem Walter nämlich, unserem geschätzten Ehrenvorsitzenden



unseres Bergknappenvereines Penzberg. Dieser ist ein echtes Penzberger Urgestein, mit einer schätzenswerten einmaligen, sehr individuellen bayerischen Sprachmelodie. Am 27. Dezember 1932 erblickte er als verspätetes Christkindl das Licht in der Penzberger Industriewelt. Der historische Ort dieses Geschehens war die Grube 2a. Sein Lebensweg war ihm in der Wiege bereits vorgezeichnet. Denn was sollte der Sohn des stolzen Steigers Knirzinger sen. anderes werden als ein Bergmann, das war ja in der Wiege schon klar. Zunächst musste der kleine Walter erst einmal in die Schule. Mit sechs Jahren marschierte er damals sicherlich mit mulmigen Gefühlen, wie jeder ABC-Schütze, vermutlich an der Hand seiner Mutter zu seinem 1. Schultag. Die damalige Volksschule befand sich in der Karlstraße am Platz der heutigen Realschule. Die Oberrealschule für Knaben besuchte er in Starnberg, die er nach sechs Jahren abschloss. Diese tägliche Fahrt dorthin, war seinerzeit sicherlich recht lästig. Walter war zäh und hielt die ganzen Jahre durch. Es wird vermutet und auch unterstellt, dass er in dieser Zeit bereits sein erstes Zigarettchen genüsslich probierte. Von 1949 - 1950 absolvierte er eine verkürzte Lehrzeit im hiesigen Bergwerk. Das Ziel Steiger zu werden hatte er fest im Blick. Diese Lehre wurde als Knappe abgeschlossen. Als solcher hatte er unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen, jedoch in der Hauptsache war er beim Abteufen dabei. Diese körperliche Knochenarbeit war dem Drang nach Weiterbildung höchst förderlich. 1953 war es schließlich so weit. Walter packte seinen Rucksack. Er versuchte sein Glück im hohen Norden. Das Ziel waren die Bergschulen in Bochum und Recklinghausen. Diese zukunftsorientierte Ausbildung wurde mit dem Berufsziel Steiger schließlich abgeschlossen. Ein junger gesunder Bergmann ist sicherlich auch in der Fremde nicht gerne ein Einsiedler. Es war im Jahr 1957, als eine junge und charmante Dame, namens Lieselotte, Walters Strecke kreuzte. Sie kam nach entsprechender Probezeit zu der Erkenntnis, dass zwischen Ihnen die Chemie stimmt und es für Sie keinen geeigneteren als den Walter gab. So wurde schließlich geheiratet. Sie bekamen zwei Kinder. Die Familie kehrte 1958 dann nach Penzberg zurück. Der Walter ernährte diese fortan als Steiger in der Penzberger Grube bis 1965. Als sich die Grubenschließung abzeichnete wechselte Walter die Front. Er verabschiedete sich von der staubigen Kohle, um dann mit dem klaren Element Wasser bis zu seiner Pensionierung seinen Lebensunterhalt zu sichern. Sein neues Tätigkeitsfeld war der Talsperrenbau innerhalb der bayerischen Wasserwirtschaft. 1980 stieß er zu unserem Verein. 1986 übernahm er als 2. Vorstand die erste Verantwortung als Nachfolger vom Karl Pancur. 1988 wurde er zum 1. Vorstand gewählt. Dieses Amt begleitete er nahezu zwei Jahrzehnte, wie wir alle wissen.

Walter ist heute unser verdienter Ehrenvorstand und Ruhestandsgenießer. Als Mitarbeiter im Glückauf Boten liefert er gute Beiträge.

Walter bleibe gesund, damit wir noch lange von Deinem reichen Fachwissen profitieren. Wir alle wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und schicken ein herzliches Glückauf, jetzt aber hinauf in Dein Penthouse in der Henlestraße.

Peter Glück

Buch über den Bergbau in Penzberg:

Den Penzberger Bergleuten widmete Frau Dr. Margarete Drexel ihre Doktorarbeit, die unter dem Titel erschienen ist:

„Alles was getan wird, geschieht für den Menschen!“

Das Buch behandelt die Jahre zwischen 1960 und 1972 und damit den Überlebenskampf des Bergwerks, seine Schließung 1966 und die wirtschaftliche Umstrukturierung der Stadt.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Bergleute, die sich nicht nur mit neuen Arbeitsplätzen anfreunden mussten, sondern auch aus der typischen Bergbaukultur herausgerissen wurden. Eine Vielzahl von abgebildeten

Originalschriftstücken und die Auswertung der erst seit kurzem zugänglichen Akten bringen auch für Eingeweihte noch interessante und neue Informationen. Lesenswert für alle, die am Bergbau und an der Stadtgeschichte Penzbergs interessiert sind.

Das Buch umfasst 448 Seiten, kostet € 39,50 und ist bei der Autorin (Tel. 08856/9896) oder in der Buchhandlung Rolles erhältlich. Der Bergknappenverein bekommt für jedes verkaufte Buch 4 € als Spende.



Vorstandssitzung:

Jeden 2. Donnerstag im Monat.

Monatstreffen:

Am 3. Dienstag im Monat.

Letzte Meldung

Die Einweihung des Bergbau- und Rundweges erfolgte am 14. 11. 2007.

Ein ausführlicher Bericht erscheint in der nächsten Ausgabe des Glückauf Boten.



Öffnungszeiten des Museum:

Februar bis Dezember, am 1. Samstag im Monat und an Markttagen von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Führungen für Gruppen oder Schulklassen nach Vereinbarung
Anmeldung unter ☎ 08856 / 3861, / 3547 oder / 4943.

Internet:

Sie finden uns im Internet unter:

www.bergknappenverein-penzberg.de

oder im Rahmen der Präsentation der Stadt Penzberg unter:

www.penzberg.de



Barbaralied

(frei nach Karl Kummer)

Im Flug verging uns wiederum
die Zeit mit Tag und Nächten.
Ein arbeitsreiches Jahr ist um,
in Stollen und in Schächten.
Hoch lebe, wer den Kittel trägt
und vor dem Arsch das Leder,
den Schlägel auf das Eisen schlägt,
am Schachthut trägt die Feder!
Hilf weiter uns Sankt Barbara,
wie in vergang'nen Jahren.
Lass' uns zu Deinem Lobe ja
noch lang' ins Bergwerk fahren!

Gunther Vorreiter

Wir wünschen allen Mitgliedern, Freunden und
Gönnern des Bergknappen-Vereins Penzberg, in
Nah und Fern, ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein glückliches, gesundes
Neues Jahr 2008.



Die Vorstandschaft